

**Bezugspreise:**  
Für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Bestellung 7.50 Mark, vierteljährlich  
22.50 Mk., durch die Post monatlich  
8.25 Mk., vierteljährlich 24.75 Mk.  
Inschl. Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
poststellen angenommen. Im  
amtlich. Zeitungsverzeichnis unter  
Saale-Zeitung eingetragen. Für  
unverlangt eingegangene Manu-  
skripte wird keine Gewähr über-  
nommen. Nachdruck nur mit der  
Quellenangabe „Saale-Zeitung“ ge-  
statet. Fernr. der Geschäftsleitung Nr.  
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1103  
u. 1133, der Bezugs-Abt. Nr. 1133

**Abend-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung

Fünfundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigenpreise:**  
Die 4 gespaltenen 24 mm breite Milli-  
meterzeile oder deren Raum 40 Pf.,  
Familienanzeigen 40 Pf., Restanten  
die 24 mm breite Millimeterzeile  
2.50 Mark. Anzeigen nehmen an  
unsere Geschäftsstellen an. Amtliche  
Anzeigenpreise. Erfüllungsort:  
6 alle. Erstausgabe täglich 2 mal,  
Sonntags und Montags 1 mal.  
Schriftleitung und Haupt-Ge-  
schäftsstelle: Halle, Neue Prome-  
nade 19. Dr. Seebaustraße 17.  
Halle Geschäftsstellen: Große  
Kirchstraße 52 und Markt 24.  
Beisitzer-Konto Leipzig Nr. 228 154.

Nr. 370.

Halle, Mittwoch, den 10. August 1921.

Einzelpreis 30 Pfg.

## Auf dem Wege zum Kompromiß?

Die oberschlesische Frage nochmals an die Sachverständigen verwiesen. — Die Sachverständigen hoffen heute die Lösung zu finden. — Polnische Putschvorbereitungen.

### Die Schleier fallen!

Er. Ein ehemaliger höherer Staatsbeamter aus Ober-  
schlesien schreibt mir: Die ungeheure Spannung, mit der  
man in allen politischen Kreisen die Verhandlungen der  
Pariser Konferenz über Oberschlesien verfolgt, droht nach  
den ersten Sitzungen des Obersten Rates dem Gefühl  
stumpfer Resignation zu weichen. Das Gefühl sagt: Laßt  
alle Hoffnung fahren, das Schicksal Oberschlesiens wird auf  
dieser Konferenz doch nicht entschieden. Das ist sogar richtig  
insofern, als die Zuteilung ganz Oberschlesiens an Deutsch-  
land auf diesem Diplomatenkongreß gar nicht in Frage steht.  
Der Oberste Rat entscheidet gemäß gestellten Anträgen. In  
der oberschlesischen Frage liegt ein Antrag, das Land unge-  
teilt an Deutschland zu geben, tatsächlich nicht vor. Die un-  
geteilte Aufgabe Oberschlesiens an Deutschland könnte also  
in dieser Tagung niemals beschlossen werden. Wäre ein  
Vertreter der deutschen Regierung in einer noch so beschei-  
denen Form zugezogen, so hätte er natürlich diesen Antrag  
gestellt, und für die Ablehnung wären die Alliierten wenig-  
stens der Weltöffentlichkeit verantwortlich. Die Herren der  
augenblicklichen Macht drücken sich von dieser Verantwortung.  
Noch nie, solange die Erde steht, ist in solcher Siegerlaune  
über fremdes Vordringen verhängt worden. Die Sachverständigen  
der drei entscheidenden Mächte England, Frankreich,  
Italien sind ja in ihrem Bericht vollständig einig darin, daß  
nach dem Verfall der Verträge die Abstimmungsarbeiten zwi-  
schen Deutschland und Polen gerettet werden sollten. Man  
sah sich also nicht auf die Mehrheit im gesamten Gebiet  
berufen, um einer der beiden Parteien ganz Oberschlesien  
zuzuschreiben. Zu diesem Urteil gibt der litig verfaßte § 5  
des Anhangs zu Artikel 88 des Friedensvertrages den Schein  
des Rechts. Alle Sachverständigen wollen also nur abgrenzen  
und verteilen, und erst bei dieser Zirkel- und Einzelarbeit  
ist der englisch-französische Streit entstanden, ob das eigen-  
liche Industriegebiet im englischen Sinne an Deutschland oder  
an Polen fallen solle. Frankreich arbeitet dabei mit der  
Schachfigur Pleß und Rybnitz, indem es behauptet, daß das  
Industriegebiet bei Einbeziehung dieser beiden Kreise un-  
bedingt eine polnische Mehrheit aufweise. Und nun geht  
wieder das Zirkeln los. Nach welchen Karten richten sich  
die Herren? Entsprechend der im Verfall der Verträge vor-  
geschriebenen Abstimmung nach Gemeinden ist eine amtliche  
polnische und eine amtliche deutsche Karte hergestellt worden.  
Die polnische ist von dem Comité Plébisitaire Polonais  
herausgegeben, und zwar nach dem oft erprobten und im  
Kampf gegen Deutschland hundertfach bewährten Grund-  
satz: „Die Welt will betrogen sein.“ Die Karte (1:150 000)  
trägt die Aufschrift: „Pat communes“ und will damit die  
Welt glauben machen, daß sie das Ergebnis genau so vor-  
zeichnet, wie der § 4 des Anhangs zum 88. Verfallener  
Artikel es vorschreibt. Jeder Ort mit polnischer Mehrheit  
hat einen roten Punkt bekommen, und jeder mit deutscher  
Mehrheit ist durch einen schwarzen Punkt bezeichnet. Aber  
die Karte unterläßt ganz und gar die Größe der Orte und  
die Zahl der in ihnen abgegebenen Stimmen. Und so etwas  
magte die polnische Abstimmungskommission dem Obersten  
Rat als Unterlage zu bieten. Die deutsche Karte dagegen  
ist ein Muster gewissenhafter, klarer, sachgemäßer Dar-  
stellung. Sie läßt jeden Ort mit dem Gewicht seiner Stim-  
men erscheinen. Je 10 Stimmen sind verzeichnet durch einen  
Punkt, je 100 durch ein kleines Quadrat von 2 mm Seite.  
Je 500 durch ein Diagonalfeld des Quadrates, blau, wenn  
es deutsch, rot, wenn es polnisch waren. Und damit die  
Figuren der Orte, deren Flächengröße das Stimmengewicht  
eindruckslos in richtigem Verhältnis veranschaulicht, auch  
auf ihre Richtigkeit gleich beim Betrachten der Karte ge-  
prüft werden können, sind in blau und rot auch noch die  
Stimmensachen des Ortes selber daneben geschrieben. So  
steht der Spiegel aus, in dem die deutsche Seite dem Obersten  
Rat die Wahrheit der Abstimmung zeigt. Nichts weiter ist  
nötig, als daß der Oberste Rat die Karten wärendlich ehrlich  
ist und sie verstehen wolle. Dann ist alles in Ordnung. —  
Für wieder bezüglich Pleß und Rybnitz, der gefährlichen  
Schachfiguren Frankreichs, ist ein Einwand zu machen. Be-  
kanntlich wurden gerade in Pleß und Rybnitz Landesteile  
an der Abstimmung gebündelt, teils durch Terror zur pol-  
nischen Stimmabgabe gezwungen. Aber auch die über-  
zeugten polnischen Wähler hatten mit ihrem Votum nur die  
Bereitigung des ganzen Oberschlesiens mit Polen und West-  
preußen im Auge, wie ihnen ja auch stets von der polnischen  
Abstimmungspropaganda eingeschätzt wurde. Nur unter  
dieser Voraussetzung der Unteilbarkeit Oberschlesiens  
stimmen sie polnisch. Wie nun auch die Sachverständigen  
vor dem Obersten Rat zirkeln und zeichnen mögen, der pol-

nische Anspruch Frankreichs auf Voreignung des Industrie-  
gebietes und Zuteilung an Polen beruht auf einer Fälschung  
der Abstimmungsstatistik. Die französisch-polnische Statistik  
arbeitet nicht mit ehrlichen Zahlen und Zinsen, sondern mit  
Lug und Trug.

In Paris aber entfällt sich noch eine besondere Art der  
Fälschung des Abstimmungsergebnisses. Lloyd George  
hat betont, daß die Stimme eines Bauern nicht  
höher gewertet werden dürfe als die eines  
Handwerkers. Was bedeutet diese Neuherung? Ent-  
weder sie bezieht sich auf die vorbeschriebene irreführende  
polnische Abstimmungsart, die die Größe der Gemeinden  
verwahrt, oder aber auf eine besondere Art Wahl-  
fälschung, bei der nach dem System des alten Plural-  
wahlrechtes für die landwirtschaftlich-bodenständigen Polen  
eine andere Wertung im Wahlkreis als für die handwerk-  
lich tätigen Deutschen vorgenommen worden ist. Darauf  
würde auch Lloyd Georges Zahlenangabe hindeuten. Er  
sprach davon, daß in Oberschlesien bei insgesamt 5,2 Mil-  
lionen Einwohnern nur 1,2 Millionen, also noch nicht ein-  
mal ein Viertel Polen gezählt worden seien. Bei der Ver-  
öffentlichung des Abstimmungsergebnisses aber wurde das  
Verhältnis von 60:40 Prozent, also von drei Fünftel zu  
zwei Fünftel festgesetzt. Es scheint also hier ein riesen-  
hafter polnisch-französischer Betrug vorzu-  
liegen, dem die Alliierten Frankreichs noch kurz vor dem  
Gelingen auf die Spur gekommen sind.

### Die gestrige Nachmittagsitzung in Paris.

Auf die Ausführungen Lloyd Georges in der Dienstag-  
vormittagsitzung erhob sich sofort Briand, um einen  
Punkt der Ausführungen des englischen Premierministers zu  
entkräften. Er erklärte nämlich, daß Frankreichs  
Standpunkt in der oberschlesischen Frage nicht nur durch  
die Sorge um Frankreichs Wohl diktiert sei; Frankreich lasse  
sich vom Geiste der Gerechtigkeit leiten, und infolgedessen  
nehme es den Vorschlag Lloyd Georges an, die oberschlesische  
Frage den Sachverständigen zu neuerlicher  
Beratung zu übermitteln. Er kündigte gleichzeitig  
an, daß er in der Nachmittagsitzung den französischen Stand-  
punkt eingehend darlegen wolle. Der italienische  
Ministerpräsident erklärte seinerseits, daß er mit der  
Ueberweisung der oberschlesischen Frage an die Sachverständigen  
zu erneuter Prüfung einverstanden sei. Hierdurch  
wurde die Vormittagsitzung geschlossen.

### In der Nachmittagsitzung

gab Briand folgende Erklärung ab:  
Frankreich habe nicht die Absicht, dem auf dem Schlachtfeld  
ermordeten den Todestoch zu verzeihen; aber Frank-  
reich müsse der Tatsache Rechnung tragen, daß es nach diesem  
Kriege Sieger und Besiegte gebe, Frankreich habe  
den berechtigten Wunsch, über den man nicht erlauten  
sein dürfe, aus dem gegenwärtigen Zustande  
Ruhe zu ziehen, um eine Zukunftlicher zu  
stellen und gleichzeitig ein Werk der Gerechtigkeit zu voll-  
bringen. Die Alliierten haben Polen wiederhergestellt,  
und die Grenzen dieses Landes wurden in vollen Ein-  
vernehmen von einer Kommission festgelegt, die einstimmig  
Beschlüsse gefaßt hat. Man hatte 1919 beschlossen, daß ganz  
Oberschlesien an Polen fallen solle; erst nach dem  
Probleme des Grauen Brodderitz-Hangens hat die Entente ihren  
Beschluss widerrufen und die Volksaktion in die  
Wirkung. Diese sind nunmehr statt, und Briand glaubt, daß  
die Grenzen nach dem Ergebnisse der Volksabstimmung ge-  
zogen werden sollen. Die von Lloyd George angezogenen  
historischen Gründe beweisen es. Man müsse einen  
Unterschied zwischen den Stimmen der Orts-  
ansässigen und der Nichtortsansässigen  
machen. Letztere stammen von Personen, die nur gelegentlich  
nach Oberschlesien kamen, die nur ein geringes Interesse an  
der Zukunft des Landes haben, während die anderen die  
wirklichen Interessen des Landes vertreten. Man müßte  
in Rechnung ziehen, wieviele nichtortsansässige Stimmen und  
wieviele ortsansässige Stimmen abgegeben wurden, und da-  
nach eine Entscheidung treffen. In der polnischen Zone gebe  
es zweifellos deutsche Sprachlinge; auch das müßte man  
zugesen, daß das Industriegebiet eine  
Schöpfung der Deutschen sei. Briand will die  
Kraft und den Wert der Zustimmung der Deutschen nicht be-  
kreieren; aber das ist kein genügendes Motiv, um ihnen das  
ganze Industriegebiet zu geben. Als der Verfallener Vertrag  
die Möglichkeit machte, daß die wirtschaftlichen Rücksichten in  
Betracht gezogen werden sollten, habe man damit nicht sagen  
wollen, daß aus diesen wirtschaftlichen Rücksichten poli-  
tische Folgerungen gezogen werden müßten, sondern  
nur die berechtigten Interessen des Landes sollten respektiert  
werden. Die wirtschaftlichen Interessen sollten dazu dienen,  
die Fortdauer des industriellen Lebens in  
Oberschlesien zu sichern; aber das größte Gewicht

mußte man bei der Entscheidung auf die volkswäh-  
rige Zustimmung des Landes und auf dessen  
geographische Gestaltung legen. Auf diese Gründe  
geht, will Frankreich die polnische Mehrheit  
Polen und die deutsche Deutschland zuweisen.

Was die Ansicht anbelange, daß das industrielle  
Gebiet ungeteilt bleiben solle, so hebt Briand hervor,  
daß dasselbe kein Eigenleben führe, und daß man  
insolgedessen prüfen müsse, welcher Gegenden es bedürfe, um  
lebensfähig zu sein. Man müsse demnach die Gesam-  
theit des Gebietes betrachten, um zu erkennen, ob eine  
Trennung möglich sei. Aus diesen Gründen nimmt Briand  
die Vorschläge von Lloyd George an. Er schließt seine Rede  
mit den Worten, daß er lebhaft wünsche, daß eine Vereini-  
gung zustande komme; Frankreich sei zu allen  
Zugeständnissen bereit, damit in den Anshannungen  
der Alliierten Übereinstimmung herrsche.

### Dann sprachen der

### italienische Ministerpräsident Bonomi

und der Außenminister della Torretta. Ein eng-  
lischer Dolmetscher überlegte jeden Satz der Rede. Bonomi  
erklärte, daß er den Ausführungen Briands seine Bewunde-  
rung nicht verjagen könne, namentlich hätte ihn die Er-  
klärung Briands, worin er sich für eine friedliche Lösung  
ausgesprochen habe, sehr befreit. Auch als Italien in  
den Krieg eintrete, geschah dies nur aus dem Grunde, daß  
ein gerechter Friede zustande käme. Aber in anderer  
Hinsicht könne er seinem französischen Kollegen  
legen nicht zustimmen. Wenn Polen Oberschlesien  
nur aus Gründen seiner Sicherheit verlange, so würde er  
keinen Widerspruch machen. Es handele sich um Ober-  
schlesien um einen Konflikt zwischen 2 Völkern,  
die keine gute, abgegrenzte Grenze haben  
und deren Trennungslinie nicht vollkommen klar sei. Die  
Volksabstimmung hätte anzeigen sollen, welche Trennung-  
slinie gezogen werden sollte.

Die Nachmittagsitzung wurde 7 Uhr abends  
geschlossen. Die oberfachliche Frage wurde nicht zu Ende  
beraten, es wurde beschlossen, die Frage durch die  
Sachverständigen noch einmal erwägen zu  
lassen und in der Zwischenzeit durch den Obersten Rat  
selbst die orientalischen Angelegenheiten be-  
sprechen zu lassen. Um 7 Uhr empfing Briand im französi-  
schen Auswärtigen Amte die Journalisten, um Erklärungen  
abzugeben. Im allgemeinen herrschte der Eindruck vor,  
daß ein Kompromiß auf dem Wege sei.

### Die Arbeit des Sachverständigen- Auschusses.

Havas berichtet: Zu Beginn des Abends seien die  
Arbeiten des Sachverständigenausschusses schon weit fort-  
geschritten gewesen. Die angelegte Abstimmung habe nicht  
hinlangend, dagegen würden die Sachverständigen heute  
vormittag zu einer Sitzung zusammenzutreten. Der Oberste  
Rat seinerseits werde heute vormittag 11 Uhr zusamen-  
treten. Man glaube, daß in dieser Sitzung schon über den  
Entwurf des Ausschusses beraten werden könne und daß der  
Oberste Rat in der Lage sein werde, ihn mit oder ohne Ab-  
änderung anzunehmen.

### Die Tagung der Finanzkommission.

Im Verlaufe der gestrigen Nachmittagsitzung der inter-  
alliierten Finanzkommission hat man sich vor allen Dingen  
mit der Frage der Kosten der Besatzungsmächte beschäftigt.  
Es wurde beschlossen, ein Komitee einzusetzen, bestehend aus  
den Finanzministern der alliierten Ländern, um den Betrag  
der Kosten für die Besetzung bis zum 1. Mai festzustellen.  
Dieser Ausschuss soll auch die Besetzungskosten für jedes ein-  
zelne Land prüfen. Ein weiteres Komitee soll die Besetzung-  
skosten nach dem 1. Mai prüfen. Dieser Ausschuss wird morgen  
zusammentreten. Am Schluß der Sitzung hat sich gegen die  
Finanzkonferenz mit der belgischen Prioritätsfrage und  
mit der Rückerstattung der belgischen Kriegsschulden durch  
Deutschland beschäftigt. Die nächste Volltagung findet heute  
nachmittag statt.

### Englische Pressestimmen.

London, 10. August. Der Berichterstatter der West-  
minster Gazette ist der Meinung, daß Paris die mög-  
lichst rasche Hauptversammlung der Konferenz des Obersten  
Rates sein werde. Jedermann habe etwas Angst vor ihm,  
Frankreichs Politik gehe natürlich darauf aus, nichts zu tun,  
was ihm in den Augen Amerikas schaden könnte; denn je  
mehr sich Frankreichs Politik von der Englands entferne,  
umso näher habe sie an Amerika heranzurücken. Niemand  
zweifelt daran, daß die Ansichten des Vorkriegsleiters Har-  
den auf der Pariser Konferenz entscheidend für die Haltung  
Amerikas sein werde. Lloyd George habe den Vorteil auf



Die A. V. D. rückt von Moskau ab. Die Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands hat, wie aus Berlin gemeldet wird, die von Moskau geforderte Vereinigung mit der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands abgelehnt und sich überhaupt von der Moskauer dritten Internationalen losgesagt.

### Auslands-Rundschau.

Die Not in Rußland. „Politiken“ wird aus Riga telegraphiert, nach bolschewistischen Forderungen hätten die russischen Eisenbahnen, die den Verkehr mit dem Donetzgebiet unterhalten und die Ukraine mit Zentralrußland verbinden, am 25. Juli nur noch für drei Tage Heizmaterial gehabt. Um eine Katastrophe zu vermeiden, wurde alles vorhandene Brennmaterial beschlagnahmt und der an sich schon sehr eingeschränkte Eisenbahnverkehr weiter eingeschränkt, was die Lage im Hungergebiet verschlechterte. Auch die Kohlenindustrie im Donetzgebiet wird von Bolschewistenforderungen betroffen, so daß dadurch die Zufuhr von Lebensmitteln für die Grubenarbeiter erschwert wird. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß Ende Juli 130 000 Personen an Cholera gestorben sind.

### Vermischtes.

Fällung eines Zweimilchenscheßes. Die Badepferd Beige hat den Grafen Feltz auf eine Anzeige der Berlinerischen Bank wegen Fällung eines Zweimilchenscheßes verurteilt. Der Graf hat nur zum die Todter eines reichen Großgrundbesitzers geerbt. Da er in der letzten Zeit viele Schulden machte, hat er nicht nur die Mächtig seiner Frau verloren, sondern sich auch zu verschiedenen Betrügeren hinrichten lassen.

Tragischer Autounfall. Durch einen eigenartigen Autounfall ist die Gräfin von Renesse auf Schloß Dürresheim ums Leben gekommen. Die Gräfin, die sich vor 10 Tagen vermählt hatte, kam mit ihrem Gatten vom Jagd aus Maria Laach zurück. Zwischen Kottenheim und Thur kreuzte das Auto das Fußweid eines Metzgermeisters, an das es so scharf herangeriet, daß dem Pferde ein Bein abgefahren wurde. Das verletzte Tier fiel auf das Auto und drückte den Kopf der jungen Gräfin in eine eisene Spitze. Das Blut drang ins Gehirn, und der Tod trat alsbald ein.

Neues holländisches Heim für deutsche Kinder. Im Haag ist vor kurzem im Beisein von deutschen und holländischen Vertretern ein neues Kinderheim zur Aufnahme erholungsbedürftiger deutscher Kinder eröffnet worden. Diese Eröffnung gibt den offiziellen Stellen Veranlassung, sie als einen weiteren Schritt zum Ausbau der internationalen Beziehungen und als ein weiteres Moment zur Verwirklichung des herrlichen Verhältnisses zu Holland auszusprechen zu begründen.

Saifische an der norwegischen Küste. Wie man uns aus Kristiania mitteilt, ist an der norwegischen Südküste der seltene Fall eingetreten, daß sich dort Saifische gezeigt haben. So wird aus Arendal gemeldet, daß an drei Stellen ganz nahe der Stadt Saifische gefangen wurden, die 3 bis 4 Meter lang waren.

Starker Sturm behindert und schädigt auf der Nordsee gegenwärtig den Schiffsverkehr.

Uffahrt. Wie das B. L. aus Heiligenfurt meldet, führte beim Festlegen des Großschiffers der Hauptmann Feig Löber aus Breslau selbst ab. Wegen der Gefährlichkeit der Fahrt konnte die Leiche noch nicht geborgen werden.

Ein Strahlungsrohr brach in der Strafanstalt Stein in der Donau infolge der Erhitzung der Strahlungsüberdichtungsfiguren aus. Die Strahlungsgeräten sind ernstlich geschädigt und richteten Schäden im Gesamtwert von einer Million an. Schließlich griff Reichswehr ein, die gezwungen war, auf die Strahlungs zu schließen. Hier von diesen wurden getötet und mehrere verwundet.

Einfache Lösung. Eine von einem Luftzugsort heimkehrende Gesellschaft spricht von dem kunstvoll hergerichteten Automaten, in dem ein ausgepöptes Vogeltro aus Nachmittags für eingeworfene 10 Pfennige lang. Kurz darauf ertönte Nachtigallensong, der beim Näherkommen der Gesellschaft verstummte. Allgemeines Bedauern. Wilselminchen bittet: „Stecht doch 10 Pfennige rein, damit sie singt.“ (Münchener „Jugend“.)

### Handel, Gewerbe und Verkehr.

Leipziger Börsenkurse von heute. (Telegramm der Saale-Zeitung.)

Aug. Deutsche Kredit 195,50, Mansfelder Kuxe 6050, Zimmermann Halle 295, Leipziger Werkzeug Ritter 500, Sondermann & Siler 345, Leipziger Rammgarn 050, Südfr & Co. 805, Brauerei Riebeck 348, Glauziger Zucker 1000, Halle Zucker 558,50, Riebeck Zucker 1020, Halle Zement 11, Hugo Schneider 380, Tendenz: bei lebhaftem Geschäft fest.

### Börsenstimmungsbild.

Berlin, 10. August. (Telegramm.) Die auf dem Montanmarkt geradezu als stürmisch und sprunghaft zu beziehende Aufwärtsbewegung der Kurve macht immer weitere Fortschritte. Heute fanden Montanwerte und von diesen besonders oberirdische im Vordergrund. Der Anstaus hierfür mußte wegen frühlicher Nachstage und Zurückhaltung der Anleger vielfach rezipiert werden. Die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang der Pariser Konferenz hinsichtlich Oberirdischen regt die Spekulationslust immer wieder von neuem an. Es ergaben sich hierfür Kursstärkungen von 14—45 Proz. Im gleichen Ausmaß stiegen auch zehntausendfällige Papiere, wo Harpenier mit einer Steigerung von 70 Proz. die Führung hatten. Die Umsätze blieben hier außerordentlich groß, und wenn auch später Schwankungen in einzelnen Papieren eintreten, so steigen dafür andere wie Mannesmann und Rheinisch, um nur diese herauszugreifen, ganz erheblich weiter. In elektrischen und chemischen Werten war das Geschäft bei Kursbesserungen bis herein 10 Proz. weitaus stiller. Andere Industrie- und Rohstoffe verzeichneten dagegen, wie Augsburg-Büchsen, Schwabkopf und andere, Besserungen von 20—40 Prozent. Auch sonst verhielt der Drang zum Mitbewerben bei der Umwertungskonjunktur der Böse günstig die Beteiligten des Publikums am Einzelsturmmarkt. Hier werden namentlich Textil, Maschinen, Wagnon- und Zuckerkarten bei fortgesetzten Steigerungen begehrt. Am Devisenmarkt verhielt sich die Spekulation zurückhaltend.

## Franz Samson & Co., Kom. Ges.

Halle a. S. Bankgeschäft Leipzigstr. 76  
Festakt 636.  
An- und Verkauf von Effekten.

### Kursnotierungen vom 10. August 1921

	Heute	Letzter Kurs
<b>Festverzinsliche.</b>		
5 % Reichsanleihe	77,50	77,50
3 % Reichsanleihe	77,00	77,25
3 1/2 % Preuß. Konsols	59,80	59,70
4 % Hall. Stadtanleihe v. 1900	70,75	70,75
4 % Hall. Stadtanleihe v. 1905	70,75	70,75
4 % Hall. Stadtanleihe v. 1910	70,75	70,75
<b>Eisenbahn-Aktien.</b>		
Baltimore	459,00	450,00
Kanada	—	575,00
Halle-Hettstedter	—	—
Schantung	517,00	516,00
<b>Schiffahrts-Aktien.</b>		
Hapag	174,00	175,50
Norddeutscher Lloyd	159,50	158,00
<b>Bank-Aktien.</b>		
Commerz- und Privatbank	200,00	200,00
Deutsche Bank	303,50	303,50
Disconto-Bank	281,00	281,50
Dresdner Bank	215,75	216,75
Leipziger Kredit	193,75	192,00
Jessauer Landesbank	446,50	—
<b>Brauerei-Aktien.</b>		
Engelhardt	—	450,00
<b>Kolonialwerte.</b>		
Olavi	498,00	—
<b>Industrie-Aktien.</b>		
A. E. G.	330,00	340,75
Ammendorfer Papier	930,00	920,00
Anhalter Kohlen	500,00	500,00
Augsburg-Nürnberg	816,00	805,00
Bismarckhütte	960,00	955,00
Böschner Guß	560,00	545,00
Buderus	628,00	619,50
Cröllwitzer Papier	257,75	—
Damler	525,00	526,75
Deutsch-Österreichische	429,00	419,75
Deutsche Erdöl	640,00	—
Deutsche Kali	430,00	429,50
Dynamit	35,75	—
Eisenburger Kattun	820,00	48 50
Gelsenkirchen	442,00	—
Glabbecker	—	1020,00
Th. Goldschmidt	715,00	719,00
Hall. Maschinen	—	1004,00
Harpenier	759,00	657,00
Hartinann	470,00	450,00
Hildebrand	—	—
Hirsch	405,00	395,00
Kali Aschierleben	373,00	342,00
Kirchner	749,00	749,00
Körbisdorfer Zucker	750,00	110,00
Kybbhäuserhütte	325,00	—
Leipziger Werkzeug	405,00	380,00
Linke Holmann	475,00	443,00
Oberschles. Eisenb.	454,00	—
Oberschles. Eisenm. C.-H.	373,00	—
Orenstein	678,00	—
Phönix	1003,00	1004,00
Rhein. Stahlwerke	600,00	621,50
Riebeck Montan	605,00	570,00
Rombacher	395,00	—
Rositzer Braunkohlen	587,50	—
Rositzer Zucker	—	620,00
Sangerh. Maschinen	950,00	1050,00
Hugo Schneider	375,00	381,00
Schuckert	300,00	280,50
Siemens & Halske	383,00	383,75
Sietting Vulkan	280,25	274,75
Thale Stamm-P.	925,00	900,00
Wegelin & Hübner	—	—
Werschen-Weidenfels	700,00	671,00
Zeitzer Maschinen	1200,00	1220,00

Berlin, den 10. August, 1921. (Telegramm.)

Devisen.	Heutiger Kurs		Voriger Kurs	
	Gold	Reich	Gold	Reich
Amerikan-Rotterdam	2304,95	2310,05	2499,95	2505,05
Brüssel-Amsterdam	614,85	616,15	617,85	619,15
C. r. r. r. r. r.	1038,95	1041,05	1039,95	1042,05
Ropentagen	1262,20	1264,80	1252,20	1254,80
Godolphin	1089,30	1092,70	1088,30	1091,70
Belgians	122,70	123,00	122,83	123,13
Nialen	295,57	296,17	254,60	255,40
London	293,57	296,17	295,95	296,55
New-York	80,91	81,09	82,41	80,59
Santo Domingo	633,33	634,65	635,35	636,65
Schwetzi	—	—	1388,60	1361,40
Spanien	—	—	1046,45	1048,55
Wien	—	—	—	—
De. Schweiz-Österreich abg.	9,68	9,52	8,98	9,02
Prag	101,20	101,50	101,80	102,10
Budapest	21,47	21,53	20,32	20,38

### Wirtschaftliche Produktenspreise.

Berlin, 10. August. (Telegramm.) Weizen märkischer 458—460, schlesischer 446—450 (Inwacht). Roggen drei Wagnon Berlin 344—350, märkischer prompt 342—348, September 352—354 (Inwacht). Sommergerste 494—500 matt. Hafer rollend aus Berlin 372 ab Wagnon, märkischer adätagig 360 bis 364, schlesischer 352—356 behauptet. Mais loco Berlin ab Bahn 306—308, Angebot ab Hamburg 284—288 fester. Weizenmehl 650—700 still. Roggenmehl 455—485 rubig. Weizenkleie 250 still. Roggenkleie 270 still. Raps 570 bis 590. Rüben 5 Mark unter Rapspreis rubig. Leinöl 570 bis 590 still. Antioreröl 500—540. Futtereröl 300 bis 350. Weizenöl 310—325. Ackerbohnen 320—330. Bohnen 300—320. Bohnen Lupinen 145—165, gelbe Lupinen 160—200. Sendella 240—260. Rapsstufen 250—270. Leinöl 400. Trolenöl 225—235.

### Produktenbericht.

Berlin, 10. August. (Telegramm.) Am Produktionsmarkt war die Geschäftslage für Roggen heute fester, da hierfür Nachfrage bestand und das Angebot zu den erwarteten Preisen vorfindig geworden war. Demgegenüber blieb für Weizen die Haltung matt und nur für bauchschöne Ware zeigte sich wegen der bedrückenden Konjunktur für Weizenmehl mehr Begehrt. Wintergerste wurde nur vereinzelnd angeboten, für Sommergerste blieb das Geschäft still. In Hafer gehen die Verbraucher nur schwer an die hohen Preise heran, und auch für Mais hat die Kaufkraft etwas nachgelassen. Für Raps ist die Preislage nicht sehr erheblich verändert. Roggenmehl bleibt nach wie vor schwer verkäuflich, und in Hüllentrichtern hat sich in der letzten Zeit die Spekulation nicht viel verändert.

### Metallnotierungen.

Berlin, 10. August. (Telegramm.) Raffinade-Kupfer 98—99proz. 1850; Orig.-Süßenweichblei 685—690; Orig.-Süßenhartblei im freien Verkehr 740, ab Anh. Hütte, Preis des Zinkhüttenverbandes 769; Remelted Platzenzint 525 bis 535; Orig.-Süßen-Aluminium 98—99proz. (in Walzdraht (Bleichen) 2900; Orig.-Süßen-Aluminium (in Walzdraht oder Drahtwaren) 3050; Zinn (Banca, Straits, Austral) 4900; Süßenzinn mindestens 99proz. 4750; Reinmetall 95—99proz. 4500; Wismut 750; Silber in Barren ca. 900 je Gramm für 1 Kilogramm 1340; Elektrotypkupfer (per 100 Kilogramm) 2233.

(.) Der Vorstand der Koburger Kreditbank in Koburg beschloß, von drei vorliegenden Direktoren auf Veranlassung des Angebots der bayerischen Staatsbank in München anzunehmen und der auf den 15. August stattfindenden Generalversammlung die Fusion mit diesem Institut zu empfehlen.

Bank für Handel und Industrie. Das Institut errichtete in Koblenz eine neue Filiale. Fried. Krupp W.-G. Als Reaktant auf die Braunschweiger W.-G. „Hübner“ seien neuerdings in erster Linie die Aktien der Fried. Krupp W.-G. in Frage kommen. + Wagnisgesellschaft. Im Eisenbahnbetriebsbezirk Halle (Saale) (ein Anhang) der anstehenden Privatbahnen wurden am 9. August d. M. für Kohlen, Holz, Zement und Holzpreisen: gekauft 5 713 Wagnis zu 10 Tomen, nicht gekauft 196 Wagnis zu 10 Tomen.

Garnerer Bergbau-Ges. Wie zuverlässig verläuft, steht bei der Gesellschaft eine Kapitalverdopplung bevor. Auf eine alte Aktie soll eine junge zu 130 Proz. gewährt werden. Das jetzige Aktienkapital beträgt 110 Mill. Mark. Bremen-Wegeleiter Hütten-Gesellschaft W.-G. Der Aufsichtsrat bringt für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1920/21 eine Dividende von 25 Proz. (i. B. 15 Proz.) für das Jahr 1920/21 eine Dividende von 25 Proz. (i. B. 15 Proz.) für das Geschäftsjahr.

+ Färbereien und Appreturanstalten Georg Schieber in Neichenbach-Bezirk. Die Generalversammlung der Färbereien und Appreturanstalten Georg Schieber Aktiengesellschaft in Neichenbach-Bezirk beschloß eine Dividende von 10 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahr. Das Unternehmen ist zurzeit mit Aufträgen reich versehen, wie überhaupt bei der Weiser Industrie gegenwärtig ein außerordentlich reger Geschäftsgang herrscht, so daß sich bereits ein Mangel an gelemter Weibern bemerkbar macht.

### Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung“.

### Die Rede Lloyd Georges.

Paris, 10. August. Das Echo de Paris gibt die Rede Lloyd Georges offenbar in einer von englischer Seite ausgehenden Fassung wieder. Eine Stelle verdient hervorzuheben zu werden. Lloyd George sagte, Schließen ist während 700 Jahren deutsch gewesen, das heißt während einer längeren Periode als die, die verfloßen ist, seit die Normannen in Frankreich geblieben. Es ist wahr, daß Schließen als ein Defizit gehört hat, bis es von Frankreich zum großen Vorteil wurde. Selbst wenn man von der neuzeitlichen Erörterung an rechnet, muß man doch zugestehen, daß Schließen 177 Jahre zu Deutschland gehört, also eine längere Zeitpanne, als die, während der Frankreich Elßaß-Lothringen besessen hatte, bis es ihm 1871 abgenommen wurde.

### Die Lösungsvorschläge.

Paris, 10. August. (Drahtnachricht der B. Z.) Nach den Berichten der heutigen Morgenblätter haben die Sachverständigen, die auf Lloyd Georges Antrag zusammengestellt sind, sich gegen die nachdrücklich neue Grenzverträge ermitelt. Man muß aber beachten, daß es sich hier um die meisten Berichten nicht um einen Entwurf, sondern um mehrere Entwürfe handeln wird. Die Regelung wird also für den Obersten hat nicht so einfach sein und es ist leicht möglich, daß der Streit nun von neuem einziehen wird. Das ist umso eher möglich, weil die Pariser Morgenblätter schon dabei sind, die Intentionen Lloyd Georges, die zu der neuen Vertiefung der Sachverständigen führen, im französischen Sinne zu verdeutlichen.

### Frankenrische Enttäuschung.

Paris, 10. August. (Eigene Drahtnachricht.) Die Konferenz schließt sich ab. Die Pressekommunikationen der Saale haben keinen ganz antiligen Charakter und sind durch aus nicht dokumentarisch zuverlässig. Die Presse äußert sich über die Rede Georges folgendermaßen: „Echo de Paris“ sagt, die Rede Lloyd Georges ist nicht sehr glücklich gewesen, aber die Verständigung ist dann bei im gemeinsamen Ziel glücklich erfolgt. Eindeutige Rede sei nicht gelungen. Ebenfalls werde Deutschland mindestens 55 bis 60 Prozent des heim umstrittenen Industriegebietes erhalten. Das Blatt sieht im übrigen nur Mißerfolge Frankreichs. Die Art, wie man die Frage der Grenzverträge, gefehert noch eine Frage des französischen Prelliges auf Wien und Weiden, habe fallen lassen müssen, sei beschämend gewesen.

### Italienische Georganie.

Rom, 10. August. (Drahtnachricht der B. Z.) „L'Espresso“ schreibt: Das italienische Interesse verlangt einerseits, daß man Deutschland nicht die Möglichkeit gebe, allzu rasch die alte Hegemonie über den italienischen Markt und andere Märkte zurückzugewinnen. Man müsse also Grenzen finden, die die Kohlenruben zwischen Deutschland und Polen möglichst zu aufteilen, daß beide Völker förmlich gezwungen werden, miteinander in Frieden zu leben und daß keines von beiden eine Hegemoniestellung einnehmen kann. Die allzu rasche Wiederherstellung Deutschlands würde sich nicht gegenwärtigen Polen würde (Sibirien) und ein gleiches reich gewordenes Polen würde eine Gefahr einer Wende zur Verfügung stellen, die bereits ihre Hegemonie andere führen lasse (Frankreich).

### Ein neuer Bergbrand bei Reichenholl.

München, 10. Aug. (Eigene Drahtnachricht.) Wie die „Münchener B.“ melden, ist der große Bergbrand an dem Hauptaufbau bei Reichenholl von neuem zum Ausbruch gekommen und hat wieder einen großen Umfang angenommen. Der Berg brennt gegenwärtig an fünf Stellen auf der Reichenholler Seite. Das Feuer ist um 600 bis 700 Meter in die Höhe gestiegen. Es ist auch bei Zanz von der Stadt Reichenholl aus zu beobachten.



